Äußerungen und Handlungen der Kirche schätzte das MfS falsch ein

In der folgenden Zeit wurden die von dem Mitarbeiter des MfS organisierten Gespräche von Gaststätten in Wohnungen verlegt. Begründet wurde dies mit einer ungestörteren Gesprächsführung. Die Inhaber dieser Wohnungen hatten offenbar selbst zuverlässige Verbindungen zum MfS. Von einer Wohnungsinhaberin z.B. hatte ich erfahren, daß ihre Tochter beim MfS arbeitete.

Über unsere Begegnungen und die behandelten Themen bzw. Informationen hatte sich mein Gesprächspartner immer Notizen angefertigt. Zum Teil sprach er auch Informationen auf ein Diktiergerät, um Zeit zu gewinnen. Zunehmend wurde mir auch das Interesse an Informationen über Veranstaltungen, die geplant waren, deutlich gemacht, z.B. Tagungen der Synode, Ausschußsitzungen, Veranstaltungen zu verschiedenen Themen. Da ich das Risiko unbedachter Äußerungen bei den danach anberaumten Gesprächen klein halten wollte, habe ich Informationen darüber öfter selbst schriftlich verfaßt und dann meinem Gesprächspartner übergeben.

Aus den immer gezielter gestellten Fragen zu Vorgängen in unserer Kirche und zu den in ihrem Auftrag handelnden Personen erkannte ich zunehmend, daß Äußerungen und Handlungen aus der Kirche seitens des MfS und seiner Auftraggeber völlig falsch verstanden und oft als staatsgefährdend, ja sogar staatsfeindlich eingeschätzt wurden. Das betraf vor allem das Friedensverständnis der Kirchen, den Umgang mit Wehrdienstverweigerern, das Spannungsfeld Konfirmation-Jugendweihe, Geltendmachen von Grundrechten aus der Verfassung, das Tragen des Emblems "Schwerter zu Pflugscharen" und die Pflege der Patenschaften mit unseren Partnergemeinden in der damaligen Bundesrepublik.

Ich habe versucht und es auch als eine Aufgabe angesehen, bei zahlreichen Gelegenheiten meinem Gesprächspartner immer wieder zu erklären, warum Christen und Kirchen aus dem Verständnis ihres Glaubens heraus, wenn sie ihn ernst nehmen, so handeln müssen; daß es also niemals als Vorsatz zu einer staatsfeindlichen Tätigkeit gelten kann. Ich hatte zumindest den Eindruck, daß dies meinem Gesprächspartner einleuchtete. Er selbst äußerte meist dazu, daß er die teilweise unüberlegte Reaktion staatlicher Stellen auf Aktionen aus der Kirche nicht verstehe, aber er sei auch nur Befehlsempfänger. Das kann ehrlich gewesen sein, konnte aber auch Mittel zum Zweck sein, um ein gewisses Vertrauensverhältnis zu schaffen.